



Lahntal



Georg Straßer, Ernst Schulz, Willy Augustin und Peter Weiser

Die „Rentner-Band“ der Sektion hatte wieder, schon traditionsgemäß, ihre Drahtesel gesattelt, um einen der Flussläufe der Republik abzustrampeln. Diesmal war die Lahn an der Reihe. Die Vierer-Gemeinschaft erreichte, die Räder huckepack, zunächst mit dem



Auto den an gepeilten Zielort Niederlahnstein. Von dort ging es per Bahn weiter in Richtung Quelle. Ein kleines Abenteuer, mit sechs Mal umsteigen und um die Erfahrung reicher, wie schnell man im verkehrten Zug sitzen kann. Der Ausgangspunkt in Feudingen, gute 10 km von der Quelle entfernt, wurde dann aber problemlos erreicht. Die

erste Unterkunft war mit Kost und Logis prima gewählt. Am nächsten Morgen ging es, bei bestem Radwetter, an der noch recht jungen Lahn entlang, zunächst nach Bad Laasphe, weiter über Biedenkopf und durch das Lahn-Tal nach Marburg.





Dort war eine erste größere Besichtigungstour durch die Altstadt angesagt, die etliche „Schiebungen“ beinhaltete aber sehr spannend und aufschlussreich war. Weiter führte die Fahrt über Weimar – das an der Lahn – sowie Fronhausen und Lollar nach Wißmar bei Gießen, unserem zweiten Übernachtungsort. Hier erwartete uns auch wieder eine nicht einkalkulierte Überraschung. Obwohl der Ort

nicht allzu groß war, konnten wir die angestrebte

Bleibe nicht finden. Auch Nachfragen blieben wenig zielführend. Des Rätsels Lösung: Der Führer hatte schon einige Jährchen auf dem Buckel und das Hotel inzwischen einen neuen Besitzer und Namen. Nach dem Frischmachen, einem ausgedehnten Abendessen in einem Biergarten an einem See, waren alle Aufreger, Strapazen und die 98 km, die der Tacho anzeigte, schnell vergessen. Am nächsten Morgen ging die Reise weiter, vorbei an Gießen, laut Führer mit wenig echten Sehenswürdigkeiten gesegnet, nach Wetzlar. Hier gab es wieder viel zu bestaunen und zu erkunden. Dann führte der Weg weiter nach Weilburg, das auch mit einer tollen Altstadt und Einkehrmöglichkeiten aufwarten konnte. Anschließend ging es weiter über Runkel nach Limburg,



unserem nächsten Etappenziel, das wir am frühen Abend erreichten. Das ausgesuchte Hotel, „Nassauer Hof“, erwies sich als echter Glücksgriff. Direkt an der alten Lahnbrücke und am Eingang zur Altstadt gelegen, war es die „Ruhe-Oase“, die wir nach 95 zurückgelegten Kilometern, gerne annahmen. Nach dem Duschen ging es aber zunächst auf einen ausgedehnten Bummel durch eine mit unzähligen Sehenswürdigkeiten bestückte Stadt. Wir konnten dabei noch einige Highlights visuell aufnehmen, ehe wir im „Burgkeller“, bei Speis und Trank, den Abend ausklingen ließen.



Der letzte Tag unserer Fahrt begann mit einem tollen Frühstücks-Büffet und einer Wetterprognose, die nichts Gutes verhieß. Schon in der Nacht hatte es ordentlich



„gekübelt“. Zunächst wurde Diez angesteuert. Auch hier gab es einiges zu sehen. Die weitere Etappe bis Nassau hatte dann sportlich, wettermäßig und Leidenschaftlichkeit erfordernd alles im Repertoire, was ein wackerer Radler braucht, der sich auf so eine Reise begibt. Kernige Anstiege, z.T. bis 16 Prozent, rassige Abfahrten und als Begleiter immer wieder einen heftigen Guss von oben, da kommt schon ein wenig Demut auf. Ab Nassau besserte sich dann die Wetterlage wieder und in

Bad Ems konnten wir unseren Cappuccino schon wieder im Freien genießen. Unser Ziel

Niederlahnstein erreichten wir, nach 260 km, gegen 14.30 Uhr. Jetzt hieß es erstmal Klamotten tauschen, Räder verladen und das Navi aktivieren, bevor wir uns auf den Heimweg machten. Neben einem nicht ganz so zu erwartenden Stau auf der A6, der aber noch relativ glimpflich ablief, gab es keinerlei nennenswerten Auffälligkeiten mehr.

Fazit: Eine schöne, gefällige Tour, gut ausgeschildert, mit vielen Sehenswürdigkeiten und tollen Landschaftsbildern. Wenn Petrus mitmacht, kann man durchaus einen Tag mehr einplanen.

